

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933**

53 (31.12.1933)

# Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Amtliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Schriftleitung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun. Verlagskosten der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei S. Deiters, Erbprinzenstraße 6. Preis der Anzeigen: Die ein malige Nonpareillezelle 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für 1000 Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei zweier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

Nr. 53

Karlsruhe, den 31. Dezember 1933

26. Jahrgang

Und da acht Tage um waren, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel.

Lukas 2, Vers 21.

Im Namen Jesu.

Wie durch ein dunkles Tor gehen wir aus dem alten ins neue Jahr. Aber groß und verheißungsvoll leuchtet die Inschrift, die wir über den Eingang sehen — der Name „Jesus“.

Der Name ist Schall und Rauch. Das gilt von manchem berühmten Namen, er ist längst verklungen, wie ein Rauchwölkchen verweht. Aber seinem eingeborenen Sohn hat Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Er leuchtet schon viele Jahrhunderte und sein Glanz wird immer größer, wenn auch zu Zeiten ein Nebelstreif ihn verdunkeln will. Und er wird noch leuchten, wenn alle irdische Herrlichkeit erloschen sein wird, im ewigen Gottesreich, wo alle Erlösten und Verklärten, die in diesem Namen ihr Heil gefunden haben, ihn loben und preisen werden immerdar.

In Jesu Namen aus dem alten ins neue Jahr! Das heißt zunächst: mit dankendem Herzen. Dankbarkeit ist ja eine der vornehmsten Christenpflichten. Es ist wiederum ein schweres Jahr gewesen, das nun hinter uns liegt. Wenn auch die Arbeitslosigkeit abgenommen hat, so sind es noch immer Millionen, die ums tägliche Brot schwer zu ringen haben. Sorge und Krankheit, Enttäuschungen und Trauer um teure Entschlafene und so manches andere Leid hat die Herzen bedrängt. Dennoch dürfen wir dankbar bekennen: bis hierher hat der Herr geholfen! Er hat geholfen den Kampf ums Dasein bestehen, das Schwere tragen, die Hindernisse überwinden, die Aufgaben erfüllen. Der Name des Herrn sei gelobt! — Wenn auch manchem das vergangene Jahr wie ein Weg durch die Wüste erscheint — es gab auch Quellen an diesem Weg und da und dort Palmen, die Schatten spendeten. Und du hast vielleicht noch eine besondere Freude, eine unerwartete Hilfe erfahren dürfen. Wohl dir, wenn du auch für geistlichen Segen in himmlischen Gütern dankbar darfst, der dir aus Gottes Wort und der Gemeinschaft des Glaubens zugestossen ist. Danken wollen wir auch für die Treue und Treue, die Gott unserm Volk erwiesen, indem er ihm die Bahn zu einem neuen Aufstieg gezeigt und freigemacht hat.

Im Namen Jesu, der unser Mittler und Fürsprecher ist, wollen wir aber auch mit unsrer Sünde und Schuld vor Gott stehen und seine Gnade anrufen. Wenn wir auch so manche Last im neuen Jahr mit hinübernehmen müssen, jene Last wird uns abgenommen, wenn wir unsre Sünde und Schuld reuig bekennen und aufrichtig die vergebende Gnade Gottes anrufen. Und die Last unvergebener Schuld sollte ein Christ am allerersten empfinden, und sie hat auch ihre besonders schwerwiegenden Folgen, denn sie scheidet uns von Gott und damit von dem zeitlichen und ewigen Heil. Haben wir aber Frieden mit Gott, ist unser Gewissen durch seine Gnade frei von Druck und Last geworden, so dürfen wir ruhig und getrost zurück und vorwärts schauen. Mit Gott versöhnt, aber auch mit unsern Mitmenschen, im Namen Jesu, der am Kreuz für seine Feinde ge-

betet hat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“.

Ein neues Jahr! Zu den alten Pflichten und Aufgaben werden neue treten. Denn das Leben hört nicht auf, Forderungen an uns zu stellen. Durch das Erwachen des nationalen Geistes wird uns das Gewissen geschärft für unsre hohe Verantwortung gegenüber unserm Volk und Vaterland, und daraus geht eine Fülle von Arbeit und Dienst und Opfern hervor. Wir wollen uns dem allem willig unterziehen im Namen Jesu — in der Befinnung, die Jesus bis in den Tod bewährt hat, in dienender, opferwilliger Liebe, in demütigem Gehorsam gegen den himmlischen Vater, in unerschütterlichem Vertrauen auf seine Macht und Weisheit. Was sonst noch das kommende Jahr an Sorgen, Nöten und Schmerzen des Lebens bringen mag, wollen wir uns zur Reife und zur Läuterung unseres innern Menschen dienen lassen und das Wort des Dichters beherzigen:

„Ueber Nacht, über Nacht kommt Freud und Leid  
und eh' du's gedacht, schwinden sie beid'  
und gehen, dem Herrn zu sagen,  
wie du sie getragen!“

Sollte nach Gottes Rat das neue Jahr der letzte Meilenstein unseres Lebens sein, so wollen wir unsre Pilgerfahrt hienieden beschließen im Namen Jesu, der uns die große Verheißung entgegenruft: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“

## Der Landesbischof an alle evangelischen Gemeinden unserer Landeskirche.

Meine lieben evangelischen Glaubensgenossen! Zum ersten Mal feiern wir seit der nationalen Erneuerung und Einigung unseres Volkes das Weihnachtsfest. Was dieses Fest für uns Christen zu bedeuten hat, ist freilich unabhängig von den äußeren Ereignissen und Erlebnissen unseres Volkes. Wir haben unter dem schweren Druck der vergangenen Jahre dies Fest gefeiert und uns unter Kämpfen und Sorgen der Friedensbotschaft Gottes getröstet: Euch ist der Heiland geboren. Und wir feiern dasselbe Fest heute, und es ist dieselbe Botschaft der in Christus erschienenen Gottesgnade, die an uns deutsche Menschen im Dritten Reich ergeht, und die uns hinführen will zu dem, der um unsretwillen arm geworden ist, damit wir durch seine Armut reich würden.

Und doch hat das Weihnachtsfest dieses Mal für uns ein besonderes Gesicht. In keinem Volk ist dieses Fest in solchem Maße ein Volksfest wie in unserm deutschen Volk. Darum dürfen wir wohl daran denken, daß es ein anderes Volk ist, das dieses Jahr Weihnachten feiert, als das Volk der zurückliegenden Jahre, nämlich ein Volk, das aus einem schweren und unheiligen Traum wieder erwacht ist, das seine Treue und seine Ehre wieder gefunden hat, und das sich freudig und geschlossen hinter seinen Führer stellt. Wenn wir heute zurücksehen, so können wir Gott nicht genug danken für die wunderbare Wendung, die das Schicksal unseres deutschen Volkes in diesem Jahr ge-

nommen hat. Der äußeren Not ist weniger geworden. Der Opfersinn und das Bewußtsein gegenseitiger Verantwortung ist in unserem Volk wieder lebendig geworden. Die Verzagtheit und Entmutigung, die sich weithin unserer Volksgenossen bemächtigt hatte, ist von vielen Herzen gewichen und hat einer neuen Freude am Leben und neuer Hoffnung für die Zukunft Platz gemacht. Wo aber Hoffnung ist, da wird auch die Last, die man noch zu tragen hat, leichter.

Auch unserer Kirche hat das zu Ende gehende Jahr Großes gebracht. Gottfeindliche Mächte, die auch der Kirche Christi Untergang drohten, sind zurückgedrängt. Dem Dienst der Kirche an unserm Volk ist Bahn gemacht und Freiheit gegeben. Die vielen evangelischen Kirchen unseres Vaterlandes konnten sich zu einer deutschen evangelischen Kirche zusammenschließen, die bei aller Verschiedenheit im Norden und Süden, im Osten und Westen doch eine gemeinsame Front des Glaubens und der Liebe bildet, und die den Kampf um die Seele unseres Volkes und um das Heil unserer Volksgenossen aufgenommen hat.

Wohl vollzieht sich die Einigung unserer deutschen evangelischen Kirche unter mancherlei Nöten und Wehen. Wir dürfen uns darüber nicht wundern. Ein großes Ziel ist noch nie ohne ernstesten Kampf errungen worden. Was unsere evangelische Kirche uns, unserm Volk und allen Völkern zu bringen hat, das Heil im Glauben an Christus, den eingeborenen Sohn Gottes, ist so hoch über aller menschlichen Vernunft, daß sich immer wieder die Geister daran scheiden müssen. Das erleben wir auch in unseren gegenwärtigen kirchlichen Kämpfen. Es darf uns nicht entmutigen. Von der Ewigkeit und von Gott her gesehen sind das Wolken, die wohl eine Zeit lang unser kirchliches Leben überschatten können, die aber vorübergehen werden, so gewiß als Christus lebt und selbst seine Kirche auf Erden regiert. Mag unsere Kirche auch heute von manchem Sturm umtobt sein, Gottes Wort und Verheißung steht fest. Denn „die Schrift kann nicht gebrochen werden“.

So gehen wir mit getroster Zuversicht dem neuen Jahr entgegen. Was es auch unserm Volk und unserer Kirche bringen wird: „Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr frühe am Morgen“.

Der Landesbischof D. Kühlewein.

### Ausgang und Eingang.

Wir stehen am Uebergang von einem Jahr zum anderen und schauen zurück. Es ist das Jahr, von dem wir scheiden, ohne Zweifel eines der bedeutungsvollsten Jahre der deutschen Geschichte. Vor einem Jahre noch erschütterten allerlei Krisen den deutschen Volkskörper. Aber das neue Jahr brachte die nationale Selbstbesinnung und den nationalen Aufbruch. Wir erlebten wieder einen vaterländischen und völkischen Enthusiasmus, wie er nur in den größten Stunden deutscher Geschichte durchgebrochen ist und die Volksgenossen wie ein Sturmwind fortgerissen hat. Und dieser Enthusiasmus schuf Taten; Schlag auf Schlag folgten die Umgestaltungen durch den schöpferischen Geist, der wieder erwacht war und die Fesseln zerrissen hatte. Die Freude an dem Großen, das wir im Laufe dieses Jahres erlebt, darf wohl in der letzten Stunde des Jahres unser Herz in Freudenspulen pochen lassen und in Jubeltönen laut werden.

Wenn nun ein neues Jahr kommt, das noch geheimnisvoll verhüllt ist, so ist das unser erster Wunsch, daß die nationale Begeisterung mit uns in das neue Jahr hinüberwandere. Wer die deutsche Geschichte kennt, der weiß, wie das Feuer der Begeisterung oft schnell herunterbrannte, daß der Enthusiasmus kein Dauerzustand war. Wie oft ist die nationale Bewegung verfaßelt! Der Weg zu dem von dem Führer gesteckten Ziele der inneren Umgestaltung und der Machtgeltung unter den Völkern ist noch weit; wir dürfen nicht ermüden und erlahmen. Darum müssen wir das Feuer der Begeisterung hüten und schüren, daß es nicht erlösche. Wir müssen immer weiter aufsteigen wollen, auf daß wir nicht von der Höhe herabsinken. Dann wird das neue Jahr das weiterführen, was das verflossene begonnen hat.

Wir denken auch an das, was das verflossene Jahr unserer Kirche gebracht hat. Ich erinnere mich, wie ich einmal in der

Kriegszeit im Anschluß an einen Aufsatz, der im „Kunstwart“ erschienen war, geschrieben habe, daß es an der Zeit sei, an eine evangelische Einheitskirche im deutschen Lande oder doch wenigstens an eine stärkere Verbindung der evangelischen Landeskirchen zu denken. Damals wurde dieser Gedanke von führenden Männern als eitel Träumerei und Phantasterei abgewiesen. Aber kaum war der Weltkrieg zu Ende, da war der Kirchenbund Tatsache geworden. Und kaum war durch den Umschwung des verflossenen Jahres der deutsche Einheitsstaat geschaffen, da wurde die Kirche in die Bewegung hineingezogen, und bald wurde unter der Losung „Ein Reich, eine Kirche“ auch die Deutsche Evangelische Kirche geschaffen. Die äußere Einheitsform wurde schnell gefunden. Schwieriger ist das Werk, in der Welt des Protestantismus eine innere Einigung herbeizuführen. Die innere Einheit muß langsam werden und sie sträubt sich gegen jeden gewaltsamen Eingriff der Ungebuld, die nicht warten kann. Das beweist die Geschichte aller Unionsbestrebungen. Wo sie mit einem Druck auf die Gewissen durchgeführt werden sollten, entstanden neue Risse und Abplitterungen. In einem Weihnachtsaufsatz, der von einem Mitglied des Geistlichen Ministeriums in Berlin stammt, steht der Satz: „Wir sind alle miteinander des kirchlichen Streites müde. Auch der nationalsozialistische Staat kann die Zerreißen der Einheit der Kirche wahrhaftig nicht billigen. Aber wir können auch nicht, womöglich unter ‚Weihnachtsstimmung‘ zu einem ‚Kirchenfrieden‘ kommen. Denn Kirchenfriede wäre dann nichts anderes als die allgemeine Form des Kirchenschlafs. Nur ein liberales, individualistisches, romantisches Mißverständnis des Christentums und seiner Botschaft kann in einem solchen ‚Frieden‘ das Ideal erblicken. Nein, die Kirche ist ihrem Wesen nach in Unruhe“. Aber — es gibt verschiedene Ursachen der Unruhe. Wo Leben ist, ist Unruhe, ist Bewegung. Unruhe erzeugt der Gedanke, ob wir scheinen oder sind. Das erzeugt die Unruhe des Gewissens. Und Unruhe erzeugt die Kampfstellung der Kirche. Wahrlich, kein Christ will eine allzu geruhame oder gar schlafende Kirche. Wir wollen keine Kirche, die im Hafen liegt und die Segel eingezogen hat. Immer muß die Kirche in Unruhe sein in der Sorge für die rechte Verkündigung des Evangeliums. Diese Unruhe treibt sie vorwärts und bewahrt sie vor Erstarrung. Das trägt dahin fließende Wasser gefriert zuerst; der Wildbach wehrt sich gegen die Vereisung. Aber der innere Widerstreit in der Kirche ist etwas anderes als die der Kirche wesensgemäße Unruhe. Er ist begleitet von Erscheinungen, die uns beängstigen. Wir hegen in unseren Herzen, die die Kirche lieben, den Wunsch, den wir jetzt beim Eingang in das neue Jahr auch aussprechen wollen: Mögen die Auseinandersetzungen innerhalb der Kirche bald zu einer Einigung führen, auf daß die Kirche ungehemmt ihre großen Zeitaufgaben, vor allem die der Volksmission, erfüllen kann!

Wir stehen auf einer Brücke. Wir schauen zurück auf das Erlebte und schauen hinüber auf das neue Ufer. Große Gedanken sollen uns geleiten. Zum Beginn des Jahres 1933 sagte der Gemeindebote das Lutherwort: „Du mußt ohne alles Wanken und Zweifelns Gottes Willen über dich ins Auge fassen und fest glauben, daß er auch mit dir große Dinge tun will. Solcher Glaube ist lebendig; der dringt durch und ändert den ganzen Menschen“. Das war ein prophetisches Wort. Solcher Glaube hat im verflossenen Jahr den Sieg erlangt über alle Mattheitigkeit, allen Kleinmut, alle Verdrossenheit.

Welches Geleitwort soll ich zum Beginn des neuen Jahres der Gemeinde zurufen? Am 1. Januar 1934 ist der 450. Geburtstag des Schweizer Reformators Ulrich Zwingli, dessen Gedächtnis wir anläßlich seines 400. Todestages im Jahre 1931 gefeiert haben. Viele Reformierte aus der Schweiz fühlen sich in unserer Landeskirche, vor allem im Oberlande, wo über den Rhein Brücken in die Schweiz führen, heimisch. Darum soll auch bei uns ein Zwingliwort als Jahresgeleitwort gelten: „Stehen wir auf dem Felsen Christus, so laßt sie dagegen anstürmen, bis daß sie ihre Köpfe einrennen. Denn wir können nicht ins Wanken kommen.“

Hg.

## Das Arbeitsprogramm der Reichskirchenregierung.

Das neue, vom Reichsbischof berufene Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit vier wichtige Gesetze verabschiedet und damit in unmißverständlicher Weise seinen entschlossenen Willen zum Handeln bekundet. Die Grundsätze, die für die praktische Arbeit der Kirchenführung maßgebend sind, hat Kirchenminister Professor Beyer auf der Westfälischen Provinzialsynode in überzeugender Weise dargelegt. Die Reichskirchenregierung stehe, so führte er aus, vor einer dreifachen Aufgabe. Sie müsse zunächst den echten Anknüpfungspunkt der kirchlichen Entwicklung wieder herstellen, von dem die Bewegung des kirchlichen Lebens seit dem Frühjahr ausgegangen sei. Das bedeutet nichts anderes als die Anerkennung der grundsätzlich neuen Stellung der Kirche zu dem radikal anders gewordenen neuen Staat. Staat und Kirche seien nach protestantischer Auffassung als Ordnungen Gottes aufeinander angewiesen. Die andere Aufgabe sei, dem Ruf der geschichtlichen Stunde und dem Willen des Führers gemäß eine wirklich geeinte und geschlossene Kirche zu schaffen, eine Einheit, die im Gehorsam gegen den einen Herrn der Kirche durch die Sammlung um eine zielbewußte Führung verwirklicht werde. Die dritte notwendige Aufgabe sei dann der planmäßige und energische Einsatz aller evangelischen Kräfte zum Dienst am Volk, wobei die Gemeinde der Anknüpfungspunkt dieser volksmissionarischen Aktion sei.

Es war kein Zufall, daß Kirchenminister Beyer in diesem Zusammenhang auf das Gesetzgebungswerk des Geistlichen Ministeriums hinwies: denn hier wird der Wille der Kirchenführung deutlich sichtbar, aus der Atmosphäre kirchenpolitischer Auseinandersetzungen herauszukommen und die positiven Aufgaben der neuen Kirche weiterzuführen. Vier wichtige Kirchengesetze liegen bereits vor: Das Gesetz über die kirchenpolitische Unabhängigkeit der Kirchenregierung, das Beamtengesetz, das Gesetz über die Beilegung kirchenpolitischer Streitfälle und das Gesetz über den Anschluß kleiner Landeskirchen. Weitere, nicht minder wichtige Gesetzeswerke sind in Vorbereitung. Die Beamten-Gesetzgebung wird sehr bald durch ein Gesetz über die Vorbildung der Theologen ergänzt werden. Das Gesetz über einheitliche Richtlinien für die Verfassungen der Landeskirchen steht nahe vor dem Abschluß. Einer der leitenden Gedanken dieser für alle Landeskirchen bindenden Richtlinien ist die Förderung eines lebendigen Gemeindelebens. Deshalb soll in allen Gebieten mit stark synodaler Tradition, vor allem im Rheinland und in Westfalen, die presbyterial-synodale Ordnung in vollem Umfange gewährleistet bleiben. Auch die aus dem ganzen Reich und allen Gruppen kommenden Wünsche, die Stellung der Gemeinde im Organismus der Gesamtkirche stärker zu betonen, soll dabei berücksichtigt werden.

## Evang. Jugendarbeit.

### Eingliederung der Evangelischen Jugend in die Hitlerjugend.

Der Reichsbischof und der Jugendführer des Deutschen Reichs haben das folgende Abkommen über die Eingliederung der Evangelischen Jugend in die Hitlerjugend unterzeichnet.

1. Das Evangelische Jugendwerk erkennt die einheitliche staatspolitische Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und die Hitlerjugend als Träger der Staatsidee an. Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerks unter 18 Jahren werden in die Hitlerjugend und ihre Unterabteilungen eingegliedert. Wer nicht Mitglied der Hitlerjugend sein kann, fürderhin innerhalb dieser Altersstufe nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein.

2. Geländesportliche (einschließlich turnerische und sportliche) staatspolitische Erziehung wird bis zum 18. Lebensjahr nur der Hitlerjugend getätigt.

3. Die gesamten Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes werden entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Hitlerjugend den Anknüpfungspunkten der Hitlerjugend.

4. An zwei Nachmittagen in der Woche und an zwei Sonntagen im Monat bleibt dem Evangelischen Jugendwerk die volle

Freiheit seiner Betätigung in erzieherischer und kirchlicher Hinsicht mit Ausnahme der in Ziffer 2 genannten Betätigung. An diesen Tagen werden, wenn nötig, die Mitglieder jeweils von der anderen Organisation beurlaubt. Für die Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes wird der Dienst in der Hitlerjugend ebenfalls auf zwei Wochentage und zwei Sonntage im Monat beschränkt. Außerdem wird für die evangelische Lebensgestaltung und evangelische Jugenderziehung durch volksmissionarische Kurse und Lager den Mitgliedern des Evangelischen Jugendwerkes vom Dienst in der Hitlerjugend ein entsprechender Urlaub erteilt.

Berlin, den 19. Dezember 1933.

Der Jugendführer des Deutschen Reichs:

Baldur von Schirach.

gez. Ludwig Müller, Reichsbischof.

## „Freie germanisch-deutsche Gläubigkeit.“

Es würde ein folgenschwerer Irrtum, wollten wir meinen, die Gegner des Christentums seien aus dem Felde geschlagen und wir könnten den apologetischen Dienst einstellen. Neuerdings sucht eine „Deutsche Glaubensbewegung“ unter der Führung von Professor Hauer in Tübingen für die Pflege einer „freien germanisch-deutschen Gläubigkeit“ auf der Grundlage des religiösen Erbgutes unseres Volkes zu werben und zu wirken. Mit dieser „Deutschen Glaubensbewegung“ setzt sich einer der Führer der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“, Stadtpfarrer Pressel, der seinerzeit in der hiesigen Christuskirche einen Vortrag über den Tannenbergbund gehalten hat, in einer Stuttgarter Zeitung auseinander. Er führt aus: „Der grundlegende Unterschied zwischen der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ und Professor Hauers „Deutscher Glaubensbewegung“ ist trotz mannigfacher Berührungen eben doch der: Wir glauben an das göttliche Du, das zum Menschen gesprochen hat und spricht, wann und wo es ihm gefällt; das zur Gemeinschaft beruft und mich zu meinem Volk und zu dem Bruder weist; unter dessen ewiger, planvoller, heiliger, strenger und gütiger Leitung wir stehen, der zu allem Widerstreben und zu aller Sünde „nein“ sagt, der aber auch im Vergeben den Menschen erneuert, und in allem sein Reich baut. Prof. Hauer glaubt an das göttliche Wesen im Menschen. Dort bedarf der Mensch der Erlösung von oben —, hier bedarf es eben der Entfaltung der von vornherein im Menschen angenommenen göttlichen Kräfte! Dort kann ein Mensch sich selbst die Wahrheit nicht sagen, er muß sich alles Wesentliche sagen lassen, d. h. er bedarf der Offenbarung — hier kann der Mensch im Grunde genommen alles sich selbst sagen; er trägt den Kompaß und das Gesetz seines Lebens in sich selbst. Dort steht Gott dem Menschen gegenüber als der Schöpfer und Herr, der „nein“ sagt zur Sünde, der mich ruft und fordert, — hier ist kein wesentlicher Unterschied zwischen Gott und Mensch. Dort glaubt man an eine planvolle Leitung und Regierung des ewigen Willens mit einem bestimmten Ziel, in das alles geschichtliche Leben einmündet, das allem Leben in der Geschichte seinen letzten Sinn gibt: das Reich Gottes — hier zerfließt letzten Endes alles im Unendlichen.“

## Allerlei Sektierertum.

Zeiten geistiger Umwälzung und seelischer Erschütterung des Volkes sind dem Aufblühen von allerlei Sekten von jeher günstig. Daher ist es nicht verwunderlich, daß auch in unseren Tagen hier und da Versuche zu Sektenbildung beobachtet werden. So hat im Waldenburger Gebiet neuerdings ein sog. „Klub der Gleichgesinnten“, der bei seinen Zusammenkünften einen spiritistischen Ritus pflegte, eine erfolgreiche Werbetätigkeit entfaltet. Wer sich der Sekte anschloß, mußte ein wochenlanges strenges Fasten durchmachen. Auch die Kinder wurden von dieser Vorschrift nicht ausgenommen; Säuglinge wurden im zartesten Alter der Milch entwöhnt. Da die Sekte zu einer öffentlichen Gefahr wurde, hat der Polizeipräsident von Waldenburg ihre Führer verhaften lassen; sie sollen so lange in Schutzhaft bleiben, bis die Sekte ihre Tätigkeit eingestellt hat.

Mitteldeutschland scheint von sektiererischen Elementen be-

sonders heimgesucht zu sein. So ist in Wernigerode ein „Prediger“ beobachtet worden, der Glieder der evangelischen Kirche — Erwachsene und Kinder — noch einmal taufte. Er begnügt sich dabei nicht mit einer dreimaligen Besprengung und erklärt auch immer wieder, daß bei der kirchlichen Taufe zu wenig Wasser genommen werde; es sei notwendig, die Sünden der von ihm getauften Gläubigen regelrecht abzuwaschen. In Wernigerode sollen bereits 35 Personen die Wiedertaufe empfangen und 12 weitere sich um sie beworben haben. Irgend welche behördlichen Schritte sind bis jetzt gegen die Sekte, die sehr zur Beunruhigung der evangelischen Bevölkerung beiträgt, nicht unternommen worden. Dagegen hat das thüringische Innenministerium Ende September die Gemeinschaft „Hirt und Herde“, die Christengemeinden „Elim“ und sämtliche Vereinigungen der sog. „Gesundbeter“ verboten.

Diese Strenge ist verständlich. Sektierertum erzeugt Eigenbrödelei, zerreiht gesunde Bindungen, vor allem aber setzt es sich mit einer oft geradezu unglaublichen Kritik, die jedes Wissen um die Wirklichkeit vermissen läßt, über die „Welt“, das angestammte Volk, über Kirche und Nachbarschaft hinweg. Diese heftige, häufig nach amerikanischem Muster aufgelegene Kritik und die jede Volksgemeinschaft sprengende Haltung der Sekten mag die Behörden in den meisten Fällen zum Einschreiten veranlassen.

### Astrologische „Schicksalsbeherrschung“.

Zum gefährlichsten Gebiet im Betrieb der Astrologie kommen wir, wenn wir uns die Mittel der Schicksalsbeherrschung ansehen, die sie ihren Gläubigen bietet.

Da lesen wir in verschiedenen Kalendern Anzeigen folgender Art: „Das Geheimnis des Erfolgs durch magisch wirkende Duftstoffe und Räuchermittel, Sympathieglücksparfüme, mächtig wirkende Hellschwerfuche, eine Flasche Liebestinte, Talisman-Amulette auf Grund des Geburtshoroskopes hergestellt!“ Besonders beliebt scheinen die Tatwa-Uhren zu sein. Tatwas sollen fünf verschiedene kosmische Aetherschwingungen sein, die angeblich in gleichem Rhythmus die Erde umkreisen. Man muß, um Glück in einer Sache zu haben, die entsprechende Aether-

schwingung abwarten. Aus der Tatwa-Uhr kann man erkennen, welche Tatwa-Schwingung gerade die Erde umkreist. Solch eine Uhr kann man schon für 16 M. haben, aber sie werden auch zum Preis von 160 M. hergestellt, was auf die Vermögenslage der Käufer Rückschlüsse ziehen läßt. Am allerbedenklichsten ist ein langer Artikel, welche Monate und welche Jahre für die Geburt von Kindern günstig oder ungünstig sind. Kurzerhand wird da erklärt, daß in einem bestimmten Jahr alle Monate, speziell März bis Dezember, ungünstig seien. Diese Beispiele, die man leicht häufen könnte, mögen genügen. Sie zeigen, wie ein neues Heidentum mit diesem Betrieb der Astrologie heraufkommt. Man fragt sich wirklich, was ist da noch für ein Unterschied zwischen unsrer Zeit und der des ausgehenden heidnischen Römertums, in der die Menschen auch mit solchen magischen Zaubermitteln sich umgeben hatten, weil die Kraft ihrer Persönlichkeit zu schwach geworden war. Man fragt sich weiter, was sind das für arme Menschen, die sich in diese stete Abhängigkeit von Tatwas, Parfums, Räuchermitteln und vieler anderer Dinge begeben. Es ist ein vollkommenes Zurücksinken in die Furcht und die vielfachen Bindungen des Heidentums. Erst hier verstehen wir das Wort des Johannevangeliums recht: „Der Sohn macht uns frei“, und das Lied: „Ich lag in schweren Banden“. Es ist bezeichnend, daß eine Zeit, die den Glauben an Christus verläßt, zu diesen Finsternissen herabsinkt. Wir wenden uns mit allem Ernst nicht nur gegen diese Zaubermittelchen, sondern ebenso gegen die ganze Wahrsagerei. Es ist eine Gnade Gottes, daß er uns in den allermeisten Fällen die Zukunft verbirgt. Das ängstliche Fragen nach der Zukunft zerstört die freie verantwortungsvolle Persönlichkeit. „Meine Zukunft liegt in Gottes Hand“, hat ein frommer Fürst gesagt, als ihm ein Buch voller Weissagungen gegeben ward.

Welchen Schaden das ängstliche gottgelöste Fragen hervorrufen kann, dafür am Schluß nur ein Beispiel. Ein Student hatte sein juristisches Examen gemacht. Er geriet nach demselben einem Astrologen in die Hände. Es wurde ihm verkündet, daß die Sterne auf ein schlechtes Bestehen oder gar auf Nichtbestehen deuten. Er nahm sich das Leben. Hinterher stellte sich heraus, daß er das Examen sehr gut bestanden hatte. So können wir nicht anders urteilen, als daß wir als vernünftige Menschen uns von diesem ganzen Betrieb der Astrologie fernhalten müß-

### Neujahr.

Wie Wellen in des Stromes Bett sich jagen,  
so eilen die Jahre vorüber in drängender Hast  
mit ihrem Heer von hellen und trüben Tagen.  
Was bleibt? Erinnerung? — Auch sie verblaßt.  
Doch welch ein wundervolles reich Erleben  
hat allen das entschwind'ne Jahr gebracht!  
Die Welt durchlief ein mächtiges Erbeben:  
Das deutsche Volk stand auf, es war erwacht.  
Erweckt zu neuem Hoffen, Lieben, Schaffen  
durch eines gottgesandten Führers Ruf,  
der mit des deutschen Geistes Wehr und Waffen  
die Schlacht gewann, ein neues Reich erschuf.  
Bleib treu, mein Volk, dem neugebor'nen Wesen,  
darin dein wahres Bild sich offenbart,  
zu Hohem noch bist du von Gott erlesen,  
werd' nur vor Ihm ein Volk von rechter Art.  
Die Fahne hoch! Das Ziel im Aug' — so schreite,  
des rechten Wegs bewußt, ins neue Jahr,  
der ewig treue Gott sei dein Geleite  
und dich vor allem Wahn und Zwist bewahr'.  
Laß, Herr, dein Reich in unserm Volke bauen,  
in Glaubenskraft und ernster Geistesucht,  
und uns auf deinen Rat und Willen schauen,  
der ohne Wandel bleibet in der Zeiten Flucht!

W.

### In „Schummern“.

Erzählung von N. Fries.

(14. Fortsetzung.)

Seine arme Seele hatte ihre Spannkraft verloren, — dachte er an seine Vergangenheit, so geschah es wohl mit tiefem Seufzen, aber was ließ sich dran ändern, diese Vergangenheit stand unumstößlich fest; wollte die Stimme laut werden, daß er doch eigentlich unschuldig, und weder ein Dieb noch ein Mörder, so hieß es dagegen in seinem Herzen, das sei alles einerlei; hätte er ein Messer gehabt, so würde er zugestoßen haben, und hätte der Faustschlag, den er dem Menschen versetzt, ihn in die Schläfe getroffen, so würde er auch den Tod davon gehabt haben! Ach, und dachte er dann an das frühere Leben in goldener Freiheit, in glückseliger Liebe mit Weib und Kind, — o, er durfte nicht daran denken, er fühlte, daß es ihn wahnsinnig machen könne! — Und seine Zukunft? — Schwarz, in lauter dunkle Hoffnungslosigkeit gehüllt, lag sie vor ihm. — Was sollte er mit dieser Zukunft anfangen? Der unauslöschliche Makel haftete ihm an, die tiefe Schmach des gewesenen Sträflings konnte keiner von ihm nehmen! — Wer sollte ihm vertrauen, an ihn glauben? — Unter Argwohn, Mißtrauen, Verdacht mußte er sein Leben hinbringen. Die andern sangen es vor sich hin: „Man still, man still, uns' Lid vergeiht!“ — ihm war das kein Trost. Zurückkehren zu seinem Weibe, seinem Kinde? — Nimmer! Seine Schande würde ja auch ihnen das Brandmal ausdrücken! — Sie mit sich nehmen in die Fremde? Ach, würde er nicht auch in ihren Augen eine heimliche Scheu, eine unüberwindliche Abneigung lesen, würde dieser Sohn ihm nicht den Vorwurf ins Gesicht schleudern, daß er nicht in Ehren seines Vaters Namen trage? O, furchtbarer Gedanke!

Darum konnte er's auch niemals über sich gewinnen, an Weib und Kind zu schreiben; er hatte es versucht und wieder ver-

sen um unsres Glaubens, unsrer Persönlichkeit und unsrer Berufung willen. Wir stehen immer unter dem Einfluß der göttlichen Gnaden Sonne, das ist christliche Weisheit von der Zukunft.

### Nimm dir Zeit.

**N**imm dir Zeit, den Deinen ein freundliches Lebewohl zu sagen, wenn du an deine tägliche Arbeit gehst! Es wird dir die Mühe der Arbeit versüßen und dein Gemüt erleichtern.

Nimm dir Zeit zum Beten am Morgen und am Abend! Es wird dir ein Schild sein in des Tages Hitze und Streit! Du wirst leichter schlafen, wenn du dich in Gottes Schutz begeben!

Nimm dir Zeit, sonntäglich in die Kirche zu gehen! Nimm dir aber auch Zeit, dich vorher zu sammeln und nachher in der inneren Sammlung zu bleiben. Dann wirst du Kraft bekommen für die Mühen der ganzen Woche.

Nimm dir Zeit, freundlich zu sein und dich freundlich zu halten mit denen, die du um dich hast und die zu dir kommen. Suche ihnen eine Freude zu machen und sie aufzumuntern, ihnen Hilfe und Trost zu sein in Kummernissen und Beschwerden!

Nimm dir vor allem Zeit, Christum kennenzulernen und immer mehr mit ihm vereint zu werden! Denn schnell naht die Stunde für einen jeden unter uns, in welcher seine Hand und sein Nahesein mehr sein wird als die ganze Welt.

Da du dir einmal die Zeit nehmen mußt zum Sterben, warum sollst du dir nicht auch die Zeit nehmen zum Leben in des Wortes voller und großer Bedeutung, zum Leben in Gott und für Gott, deinem Nächsten zum Dienst und zur Freude?

Wie sagt doch Jesus? „Wirket, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!“

Aus dem Gemeindeblatt für Rheinland „Sonntagsgruß“.

### Für unsere Kranken.

#### Die Finsternis vergeht.

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt. 1. Joh. 2, 8.

**W**enn das im neuen Jahr nur wahr würde! Bis zu einem gewissen Grade ist es bereits geschehen. Es ist doch heller geworden in deutschen Landen in der nun hinter uns liegenden

Nacht, aber die Feder entfiel seiner Hand, er konnte das Wort nicht finden.

Und der Zuspruch aus Gottes Wort? — die Tröstungen des Christenglaubens? sie fehlten ihm nicht — aber sie waren machtlos für ihn, sein Herz war wie ein nasser Zunder, der Funke der ewigen Liebe zündete nicht. Er hörte es alles still an, ohne Widerspruch, ohne Ablehnung. — aber seine arme Seele lag noch im Bann, mit zerbrochenen Flügeln, gelähmt und erstorben, — er konnte den heilsamen Reich nicht nehmen und des erlösenden Herren Namen preisen mit Danksagung.

So war ein Jahr nach dem andern hingegangen, und jedes malte wie mit scharfem Griffel tiefe Züge in sein Antlitz geschrieben; man konnte diese durchfurchte Stirn, dieses müde, düstere, boden geschlagene Auge nicht sehen ohne tiefstes Mitleid. Das schwarze Haar war ihm grau geworden und der trozig aufgeworfene Kopf war ihm vornüber gesunken auf die Brust. Oft malte er sich gefragt, wie es doch möglich sei, daß all dieser zehrenten Gram nicht den elenden Lebensfaden zernage und durchreißt — er würde den Tag solcher Befreiung begrüßt haben mit Jubel — aber seine Lebens- und Leibeskraft war ungebroschen, die Muskeln seiner Arme wie Stahl, und was Krankheit sei, hatte er noch nie erfahren.

Und als nun das Ende seiner Haft herbeikam, — als die eiserne Türen und Tore sich vor ihm aufthun, als er wieder ein freier Mann war, sein eigener Herr, und nun tun und lassen konnte, was er wollte! — O, freilich wohl hat er seine Manneskraft weit, weit gedehnt mit einem tiefen, langen Aufatmen! Er atmet ja wieder Luft der Freiheit und nicht Zuchthausluft, — aber dann ist sein Kopf doch wieder herabgesunken, und mit schleppe dem Schritt ist er seinen einsamen Weg gegangen. Mit den übrigen Entlassenen wollte er nichts gemein haben, und sie nicht mit ihm.

Wohl durchblühte ihn der Gedanke an Weib und Kind — aber ach, er hatte ja die Todesnachricht seines Weibes bekom-

Zeit. Mit froheren Hoffnungen als ehemals schauen viele in die Zukunft hinaus. Freilich, wer steht uns dafür, daß es nicht nur ein vorübergehend aufblühender Hoffnungsstrahl war? Wer verbürgt uns vor allem, daß auch in unserem persönlichen Leben sich etwas von dieser lichtbaren Zukunft bemerklich machen wird? Wir schleppen so viele Sorgen, so herbe Erfahrungen, so große Leiden und Schmerzen über die Schwelle der neuen Zeit, daß es mehr als ein Wunder wäre, wenn sie tatsächlich verschwänden. Da bleibt nichts anderes, als sich mit ganzer Entschiedenheit in entschlossenem Glauben auf das Gotteswort zu stellen: Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt.

Daß es besser und nicht schlimmer wird im Leben unseres Volkes wie in unserem eigenen, dafür bürgen uns nicht äußere günstige Umstände, so erfreulich sie auch an sich sein mögen, sondern die Gewißheit, daß das wahre Licht jetzt scheint. Einst ging es der Welt auf in der heiligen Weihnacht, die vom Lichtglanz aus der Höhe und vom Lobgesang der Engel umflossen und durchtönt war. Auch jetzt scheint es helle hinein in die Finsternis der Welt und unseres Lebens. Dies Licht ist unser Herr Jesus Christus und die in ihm sichtbar gewordene Liebe Gottes, des himmlischen Vaters. Von ihr dürfen wir uns allezeit umgeben und getragen wissen. Sie bleibt uns, ob auch unsere Tage durch noch so viel Dunkel gehen.

Denn vor ihr muß alle Finsternis weichen, sie mag noch so dräuend uns umgeben. Hinter ihr schauen wir, sie durchleuchtet und überstrahlend, die Gottesliebe, die des eigenen Sohnes nicht verschont hat um unseretwillen. Ihrer durften wir uns getrösten, wenn es zu hart und unbegreiflich zuging in der hinter uns liegenden Zeit. Sie sehen wir uns voranleuchten, wenn wir nun die Schwelle des neuen Jahres ahnungsvoll überschreiten. Sie wird uns mit ihrem wahren Licht den künftigen Lebensweg durchstrahlen.

### Aus unserer Gemeinde.

#### Aus der Karl-Friedrich-Pfarrrei.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, nachmittags 5 Uhr, veranstaltete der Kindergottesdienst der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche eine Weihnachtsfeier mit Aufführung eines einfachen, biblisch-gehaltvollen Weihnachtsspiels, zu dessen Vorbereitung leider, wie es eben die Gegenwart bedingt, nur

men, — und der Junge, ja, wo sollte er ihn suchen? — Und wie würde er ihn finden? Nein, weg damit! Er wollte allein seines Weges gehen, ganz allein — kein Mensch sollte erfahren, wohin er sich gewandt, er wollte fort, weit weg, hinüber in die neue Welt, daß das breite, tiefe Meer zwischen ihm und der Vergangenheit liege — aber wie sollte er hinkommen? — Etwas Barmherzigkeit hatte er wohl durch Freiarbeit sich erworben, aber das reichte nicht, er wollte nach Hamburg, wollte sich als Lastträger verdienen, bis er genug erworben, um die Ueberfahrt zu bezahlen, oder vielleicht würde es ihm gelingen, auf einem der Auswandererschiffe Arbeit zu finden.

Und so geschah es. Auf einem dieser Dampfer, der am nächsten Tage schon abfahren sollte, fehlte ein Heizer — die Not drängte, daher man den entlassenen Sträfling freilich ungern und mit Achselzucken anstellte, aber man stellte ihn doch an. Der Pulsschlag hatte dem Manne stillgestanden und der Atem gestockt, bis er die Entscheidung vernommen! Aus Gnade und Barmherzigkeit Heizer am Dampfkessel! Da tief unten im dunklen Schiffsraum, von der heißen Glut Tag und Nacht im Schweiß gebadet, von Rauch und Ruß geschwärzt — ein glänzendes Los, und auch das nur aus Gnade und Barmherzigkeit! — Da knirschten die weißen Zähne noch einmal wieder aufeinander und die Faust ballte sich ihm in der Tasche.

Aber, was tut's? Nur fort! Alles andere ist ja einerlei!

Da steht er denn nun vor der roten Glut des riesigen Dampfkessels. Das Himmelslicht von oben her dringt nicht hinab in die dunkle Tiefe des Schiffsraumes, wo die Kessel geheizt werden. Die einzige Beleuchtung ergießt sich wie ein roter Glutschein über die geschwärzten, schweißtriefenden Gesellen da unten, wenn die eisernen Türen offen stehen und mit Schaufeln ganze Massen von Steinkohlen hineingeschleudert werden. Die Hitze wird oft unerträglich, es ist, als wenn der Atem stocken wollte, dann steigen diese aus der Unterwelt wohl eine Weile hinauf aufs Deck, um frische Luft zu schöpfen, trocknen sich den rinnenden

wenig Zeit und Kräfte zur Verfügung standen. Aber trotzdem wurde mit Hingebung und Verständnis gespielt und das Gebotene von den wenigen Zuhörern gewiß dankbar hingenommen. Wann wird eine Vereinfachung und Zusammenlegung und Beschränkung der vielen Weihnachtsfeiern auf den Familienkreis und vielleicht auch noch auf die Kirche durchgeführt werden? In das aufgeführte Stück waren altehrwürdige Gesänge eingeflochten, welche uns der Chor des Jugendbundes wunderschön sang unter Leitung von Herrn Willi Verflinger, der auch die Gesänge zur Christvesper am 24. Dezember eingeübt hatte, und die mit dem Orgelspielen eine dankbare Zuhörerschaft, nicht nur aus dem Karl-Friedrich-Sprengel gefunden hatten. Derartige Veranstaltungen regen in uns die bange Frage an: In welcher Form werden wir unseren Jugendbund beibehalten dürfen, der ein wesentlicher Bestandteil unseres Gemeindelebens und ein beinahe unentbehrlicher Faktor für Bestreitung unserer Gemeindeabende und sonstigen Veranstaltungen ist?

Weil ich gerade das Wort habe, möchte ich zugleich auch all denen danken, die zum Zustandekommen des Bazars der Karl-Friedrich zusammen mit der anderen Pfarrei beigetragen haben. Der Dank gebührt den Frauen des Nähabends, welche den Bazar von langer Hand vorbereitet haben, indem sie das ganze Jahr über Arbeiten zum Verkauf anfertigten; den freiwilligen Spendern von Kaffee und Kuchen und Verkaufsgegenständen, den Sängern der „Eintracht“ und des Kirchenchors, den jungen Leuten, welche uns mit ihrem Theaterspiel unterhielten, dem Gemeindepflegeverein und seinem Vorsitzenden Herrn Brehmer, welcher u. a. auch die Modeshau der hiesigen Nähschule vorführte, dem Orchester unter Leitung von Herrn Sauter und allen Käufern und Verkäuferinnen an den Tischen.

#### Krippenspiel der Rüppurrer Jugendbünde.

Es gibt keinen anderen Stoff, der so hundertfältig und immer neu in dramatisches Geschehen gegossen wurde wie die Weihnachtsgeschichte. Mit der Darstellung der Geburt Jesu in Wechselgesprächen hat überhaupt die dramatische Kunst in Deutschland begonnen, und es ist nur eine Wiederaufnahme uralter deutscher Sitte, wenn das Krippenspiel auch in unserer evang. Kirche mit jedem Jahr mehr Eingang findet. So hatten am Abend des zweiten Feiertags die evang. Jugendbünde Rüppurrs die Gemeinde zu einer Aufführung eines von Prof. Lic. Paul Sturm erneuerten und gestalteten Spiels eingeladen, das den Saal des neuen evang. Vereinshauses fast völlig füllte. Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen Weihnachtsstück des Posaunenchores begrüßte Herr Kirchenrat Steinmann die Gemeinde in gedankentiefen, liebevollen Worten. Darauf entrollte sich in Wort und Ton die Geschichte der Geburt Jesu, wie sie von deutschen Menschen in deutschen Landen jedes Jahr neu erlebt wird. Ergreifend wirkte sofort die Verkündigung der Geburt an die angstvolle Maria und der schmerzliche Entschluß Josefs, seine Vertraute deswegen zu verlassen, packend und erheitend zugleich in ihrer

Urmüdigkeit die Verkündigung der Geburt an die polternden Hirten, erschütternd das Schicksal des Herodes, der zur Sühne des Kindermordes von Bethlehem in Tod und Hölle geschleudert wird; am schönsten in seiner Traulichkeit und Lieblichkeit aber wirkte der Abschluß: die Anbetung des Kindes in der Krippe durch Engel, Hirten und Könige, von denen König Balthasar seine Opfergabe mit der köstlichen und auch recht bedeutungsvollen vorgetragenen Schlussfolgerung begleitete:

Also schwarz wie das Gesicht  
ist das Herz der Mohren nicht.

Die Darsteller überraschten ohne Ausnahme durch die Lebendigkeit und Innerlichkeit ihres Spiels, durch die Sinnigkeit, mit der sie in bescheidensten Gewändern die verschiedensten Gestalten stillschweigend einkleideten, und durch die keusche Unterordnung unter die inneren Verpflichtungen des heiligen Stoffes. Es war eine helle Freude, ihr Spiel zu schauen, ihren Worten und Liedern zu lauschen und ihre fromme, doch fröhliche Begeisterung zu fühlen. Der Dank für ihre und Herrn Oppenländers Mühe, der das Spiel mit großem Verständnis eingeübt hatte, besteht in dem Bewußtsein, der Gemeinde eine echte Feierstunde und dem Weihnachtsfest in Karlsruhe-Rüppurr einen würdigen Ausklang bereitet zu haben. Den Krippenspielen Prof. Sturms wünschen wir die verdiente Verbreitung in allen deutschen Gauen.

#### Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 31. Dezember 1933 (Silvester).

Kollekte für die evang. Gemeindediakonie.

- Stadtkirche: 10 Uhr Vikar Schwindt. 6 Uhr Pfarrer Blatt. 8 Uhr Pfarrer Mondon.  
Kleine Kirche: 1/2 9 Uhr Vikar Schwindt. Abends 8 Uhr Pfarrer Löw.  
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Leinert. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Leinert. 6 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann, Jahresabschlussfeier mit hl. Abendmahl.  
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Dr. Roth. 1/2 10 Uhr Vikar Dr. Roth. 6 Uhr Pfarrer Hauß (Kirchenchor). 8 Uhr Kirchenrat D. Schulz (Kirchenchor).  
Christuskirche: 10 Uhr Vikar Element. 8 Uhr Silvesterfeier, Pfarrer Sauerhöfer.  
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Dr. Schneider. 8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Seufert (Kirchenchor).  
Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Vikar Wörner. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Vikar Wörner. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wörner. 6 Uhr Kirchenrat Renner. 8 Uhr Pfarrer Wasmer.  
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schmitthenner. 8 Uhr Jahresabschlussfeier, Pfarrer Hemmer.

### Gemeindeglieder der Christuspfarreien, tretet dem Kirchtür aktiv oder passiv bei!

Anmeldung bei dem Vorstand, Frh. Leiser, Baumeister, Draisstr. 1 oder bei den Pfarrämtern.

Schweiß von Stirn und Angesicht und lassen ihre Blicke schweifen über das weitgedehnte Meer, das im Sonnenglanz daliegt oder, vom Sturm bewegt, seine brausenden Wasser heranrollt. Das sind aber nur kurze Augenblicke des Aufatmens, dann tauchen sie wieder hinab in die Dunkelheit und starren in die Glut des Feuers, das Tag und Nacht nicht verlöschen darf.

Ein solches Heizerleben ist nicht leicht, doch sagte es diesem verdüsterten Menschenherzen zu. Da störte ihn keiner in seinem Schweigen und Hinbrüten, da war er geschieden von der übrigen Menschenwelt, da konnte er sich tief vergraben in seine finsternen Gedanken. Diese feurige Glut, die er zu nähren hatte, war wie das Feuer, das ihm im Herzen brannte nun schon viele lange Jahre, und er wußte, es würde nie verlöschen.

Stand er einmal aufatmend oben auf Deck und betrachtete diese bunt zusammengewürfelte Bevölkerung von Passagieren, diese Reichen, die, mit allem Komfort ausgerüstet, ihre bequemen Schlaskabinen hatten, die sich im prachtvoll ausgestatteten Salon auf Sammetpolstern streckten und jeden Mittag ihr vollständiges Diner genossen; und dann daneben diese Armen, die im Zwischendeck zusammengesperrt, schlecht gekleidet und schlecht genährt, bleich und gedrückt mit ihren Würmlein der neuen Welt entgegenstarrten, — dann zog wohl ein spöttisches Lachen über sein rauchgeschwärztes Gesicht bei dem Gedanken, daß diese Reichen und Armen ihm gleich verächtlich seien und daß er hoch über ihnen stehe, weil Reichtum wie Armut ihm ganz gleichgültig geworden.

Er hatte eigentlich seine Anstellung auf dem Dampfschiff nur benutzen wollen, um hinüber zu kommen nach drüben. Aber als er nun dieses Amerika sah, dieses Menschengewühl in den Straßen, dieses Jagen und Kennen nach Geld und Verdienst, diese Nichtachtung des einzelnen Menschenlebens, das wie ein Tropfen verschlungen ward vom hinbrausenden Strom; — als er sich diese Frage vorlegte, was denn nun hier anfangen? —, da erschien ihm sein Posten als Heizer vor dem Glutofen des Dampfkessels noch

wie eine Zuflucht, und als das Schiff seine Rückfahrt nach Europa antrat, stand er wieder auf diesem Posten.

An einem schönen Abend im Hochsommer stand die Schlafmutter „Dick-Lena“ sanft gelehnt an den Türpfosten, ein grobes Strickzeug in der Hand, und genoß die Abendkühle. — Grüne Bäume sah sie nicht, so lang das Jahr war, ihre Bäume waren die Schiffsmasten auf der Elbe. Rosen und Blumen dufteten ihr nicht, sie roch jahraus jahrein nichts als Teer und Werg. Dennoch freute sie sich auch der Sommerluft, und wenn sie so abends unter der Haustür ein Weilchen stehen konnte oder drüben bei der Nachbarin auf der Bank sitzen, da meinte sie, es sei doch ein ganz anderes Leben im Sommer als im Winter.

Drinne in der Gaststube war ausnahmsweise alles leer, und sie hatte eben der Nachbarin hinübergerufen, heut' werde sie wohl mal früh ins Bett kommen, solle ihr auch recht gut tun — da kam noch einer um die Ecke, dem sie's mit erfahrenerm Auge gleich ansah, daß er noch durstig sei und einen Trunk begehren werde. Der Mann betrachtete sich denn auch richtig das einladende Schild über der Haustür, wo ein Mastenwald von Schiffen im Hintergrunde und zwei Matrosen im Vordergrund sich darstellten, die, mit ihren Gläsern anstoßend, sich zutranken. Darunter stand dann die Riesenschrift rot auf weißem Grunde: „Seemanns-Herberge!“

Dieses gastlich winkende Schild verfehlte seine Zugkraft auch nicht an dem einsamen Mann, er bog ein und trat leicht grüßend in die Tür, von der Wirtin links in die große, halbdunkle Gaststube dirigiert. Er warf sich dort auf eine der ringsum laufenden Lederbänke und forderte Bier.

Langsam, mit schlürfendem Schritt hatte die dicke Frau das Gaslicht entzündet; es warf seinen grellen Schein über das erste Gesicht des Mannes, der eine Weile seine Augen mit der Hand schirmte. Seufzend, daß ihre Hoffnung auf frühe Nachtruhe nun doch zuschanden geworden, brachte die Wirtin den Trunk und setzte ihn vor den späten Gast hin.

Beierheim: Abends 8 Uhr Pfarrer Dreher.  
 Beiherfeld: Abends 6 Uhr Pfarrer Dreher.  
 Makonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: Abends 8 Uhr Silvestergottesdienst, Pfarrer Kapfer.  
 Makonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang. Abends 8 Uhr Silvestergottesdienst, Missionar Ruf.  
 Städt. Krankenhaus: 10¼ Uhr Pfarrer Alzhöfer.  
 Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Alzhöfer.  
 Carl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8¼ Uhr Vikar Lorenz. ¼10 Uhr Vikar Lorenz. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 6 Uhr Pfarrer Zimmermann. 8 Uhr Pfarrer Lic. Benrath.  
 Markuspfarre (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstr.): Abends ¼6 Uhr Jahresabschlussfeier, Pfarrer Lic. Benrath, ansehl. hl. Abendmahl.  
 Gemeindehaus Altsiedlung: 10¼ Uhr Pfarrer Kopp. Abends ¼9 Uhr Silvestergottesdienst, Pfarrer Kopp.  
 Erlanden (Turnhalle): Abends ¼6 Uhr Silvestergottesdienst, Pfr. Kopp.  
 Rüppurr: ¼10 Uhr Kirchenrat Steinmann. Abends ¼8 Uhr Kirchenrat Steinmann (Kollekte für die örtliche Krankenpflege).  
 Luthheim: 10 Uhr Vikar Leinert. Abends ¼7 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Kirchenrat Fischer.

#### Montag, den 1. Januar 1934 (Neujahr).

Keine Kirche: ¼9 Uhr Vikar Schwindt.  
 Stadtkirche: ¼10 Uhr Pfarrer Löw. 11 Uhr Pfarrer Glatt.  
 Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann. ¼12 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann.  
 Johanniskirche: ¼10 Uhr Vikar Füh.  
 Triftuskirche: 10 Uhr Pfarrer Braun.  
 Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Dr. Schneider.  
 Lutherkirche: ¼10 Uhr Vikar Bär. ¼11 Uhr Christenlehre, Vikar Bär. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bär.  
 Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schmitthenner. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.  
 Beierheim: ¼10 Uhr Pfarrer Dreher.  
 Makonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Brandl.  
 Makonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Kirchenrat Hindenlang.  
 Städt. Krankenhaus: 10¼ Uhr Pfarrer Alzhöfer.  
 Carl-Friedrich-Gedächtniskirche: ¼10 Uhr Vikar Lorenz.  
 Gemeindehaus Altsiedlung: 10¼ Uhr Vikar Schwindt.  
 Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Ziegler-Karlsruhe.  
 Luthheim: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.

#### Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelftunde, Pfarrer Hauf.

Weil ihr nun aber der Mann unbekannt war, und sie es als ihren Beruf ansah, von jedem, der ihr unter die Hände kam, das Woher? und wohin? zu erforschen, so knüpfte sie auch bald ein Gespräch an.

„'n schönen Abend heut' abend!“

Keine Antwort.

„Heut' recht warm gewesen!“

Keine Antwort.

„Wohl gestern 'rein gekommen mit'n überseeischen Kämpfer?“

Keine Antwort.

Das war denn doch stark. Auf drei wohlmeinende Fragen keine Antwort. Das ward ihr doch nicht leicht geboten. Die alte regte sich in der dicken Frau, und dann war nicht mit zu spaßen.

„Ist der Kerl taub?“ — sie holt ihre Brille hervor und starrt sie auf die breite Kartoffelnase, „wie schaut denn so er aus, der nicht die gewöhnlichste menschliche Höflichkeit bewahrt, wenn man ihn anredet, zu antworten?“

Ja, wie schaut er aus? Ein breitschultriger Geselle, derbe Nase und Fäuste, allen Respekt davor! — Ein mächtiger Kopf auf dem dichten, starken, grauen Haar, und über die hohe Stirn eine tiefe Narbe — merkwürdig! Wo hat sie das schon vorher gesehen? — Ueberhaupt das ganze Gesicht mit der scharfgebogenen Nase, mit den tiefliegenden Augen — es kommt ihr bekannt vor! Dem muß sie auf den Grund. Sie wagt noch keine Frage.

„Sind wohl zum erstenmal hier in Hamburg?“

Keine Antwort.

Das ist denn doch zu viel. Entschlossen legt sie ihr Strickmesser auf den Schenktisch und tritt dicht heran vor ihren Gast,

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Alzhöfer.  
 Städt. Krankenhaus: Freitag, abends 8¼ Uhr, Bibelftunde, Pfarrer Alzhöfer.

#### Mütterabende:

Pauluspfarre: Freitag, 5. Jan., abends 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Neujahr, abends 8 Uhr, im Hüttle.

Evang. Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends ¼9 Uhr.

#### Bund Christdeutscher Jugend.

Das nächste Führertreffen findet am 12. Januar, Stefanienstr. 22, pünktlich 20.15 Uhr, statt. (Wir lesen und besprechen Donndorfs Schrift: „Führerberuf und Führerberufung“.)

Unsere dritte Arbeitsgemeinschaft für Aeltere findet am 14. Januar auf der Aischenhütte bei Herrenalb statt. Wir fahren am 13. Jan., 18 Uhr, am Albtalbahn ab. Unser Bund 1933, Heft 8/9, ist mitzubringen. (Rückfahrt wenn irgend möglich 14. Jan., 20.10 Uhr.)

Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelftunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

#### Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Am Montag, den 1. Januar, Neujahrfeierstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein; abends ¼8 Uhr Jahresabschlussfeier. Neujahr, nachm. 3 Uhr, Allg. Versammlung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Bibelftunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachmittags ¼5 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Bibelftunde für Töchter. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Mülburg, Rheinstraße 35. Montag, 3 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelftunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelftunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft E. B. Gemeinschaftshaus Gartenstraße 6. Sonntag, 31. Dez. (Silvester), abends ¼9 Uhr, Jahresabschlussfeier. Dienstag, nachm. ¼4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelftunde für Jedermann.

und beide Arme auf die Hüften gestemmt, sagt sie's ihm gerade ins Gesicht:

„Wenn mich einer anspricht, so geb' ich Antwort, und das andere nenne ich grob, und für grobe Leute schenk' ich kein Bier!“

Da hob der Mann sein Antlitz empor und schaute ihr voll, beinahe spöttisch lächelnd ins Gesicht, und als er sie so ansah, da durchfuhr es auf einmal die Frau, sie wischte sich über die Augen, sie starrte ihn wieder an. — „Der Junge! Der Junge!“ hieß es in ihr, — „das Bild, das er mir zeigte! — Ja, der Junge ist wieder dagewesen, hat seine erste Reise nach England glücklich überstanden, ist nun nach der mittelländischen See.“ — Der Junge ist ihr ans Herz gewachsen, sie hat ihn photographieren lassen, er hängt drüben überm Damastsofa in ihrer Staatsstube, sie haben wieder viel geredet über seinen Vater, — er hat auch einen Brief geschrieben, für den Fall, daß sie seinen Vater sehen sollte. — Und nun sitzt dieser Vater hier vor ihr — der Atem stockt ihr vor Ueberraschung — er muß es sein, — älter sieht er wohl aus als auf dem Bilde — aber das Gesicht ist unverkennbar.

Jetzt wirft er das Geld auf den Tisch, steht rasch und wie unwillig auf und will fort.

Halt! das geht nicht so leicht. In ihrer ganzen Breite steht die Dicke in der Türe und spreizt beide Arme ihm entgegen. Er müsse und solle ihr Rede und Antwort stehen und heraus lasse sie ihn nicht, unter keiner Bedingung. Sie kenne ihn, er heiße „Hartmann“ — sie habe ihm etwas ganz Wichtiges zu sagen, eine Botschaft, die er hören müsse, und wenn er sie nicht höre, sei es zu seinem eigenen Unglück.

Der Mann steht wie starr — diese Frau, die er nie gesehen, kennt ihn, weiß seinen Namen — träumt er denn? — Was kann sie von ihm wollen? — Was hat sie ihm zu sagen?

(Fortsetzung folgt.)



### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Altstadtpfarrei II.

Die Altstadtpfarrei II veranstaltet am Neujahrstage, nachmittags 1/5 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses Adlerstraße 23 für ihre Gemeindeglieder einen Familienabend mit Aufführung eines kleinen Weihnachtsspiels durch unsere Konfirmanden und unter Mitwirkung von Fräulein Bösel (Violine) und Herrn Hauptlehrer Petri (Orgel). Saalöffnung um 1/5 Uhr. Alle Glieder und Freunde unserer Gemeinde sind herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei.

Evangelisches Pfarramt der Altstadt II:  
Hanns Löw, Pfr.

#### Für das Evangelische Jungmännerwerk (Eichenkreuz) Karlsruhe:

Jahresschlusslager im Eichenkreuzheim Neujahr von Samstag, den 30. Dez. 1933, bis 1. Jan. 1934. Bibelarbeit — Wintersport — Schulung. Kosten: volle Verpflegung, Uebernachten, Unkosten M. 3.50. Meldung bei den Abteilungsführern. Jungschlar-Winterlager im Eichenkreuzheim Neujahr vom 2. bis 5. Jan. 1934. Für Jungen von 10—14 Jahren. Kosten für Fahrt, volle Verpflegung, Uebernachten usw. M. 5.—.

#### Evang. Mütterbund. Frauenwerk der evang. Landeskirche.

Mütterchule Karlstr. 34. Wiederbeginn aller Kurse Montag, den 8. Januar 1934. Arbeitsgemeinschaft evang. Hausfrauen.

#### Evang. Verein der Weststadt, Westendstr. 35

##### Öffentliches Lesezimmer

Geöffnet Werktags von 15—19 (3—7) Uhr,  
Sonntags von 9—12 Uhr.

Viele Zeitungen, Zeitschriften und Nachschlagewerke.  
 Zutritt kostenlos und ohne Ausweis.



### Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen

Die besten deutschen Fabrikate  
Näh-, Stopf- u. Stickenunterricht  
jederzeit

### Triumph-Schreibmaschinen

Günstige Zahlungsbedingungen



**Georg Mappes** nur Karl Friedrichstraße 20  
zwischen Rondell- u. Adolf Hitler-Platz

**Christl. Kuchhaus Murgtalperle**  
600-800 m, Schwarzenberg b. Freudenstadt  
Tel. 31, Hochschwarzwald, sonnige Südlage  
bleibt kühl, heit Herz und Nerven.  
Brot, Butter, Zentralheizung,  
Kiechallen.  
3.50 u. 4 M. Brotp. & B.

**Praktische Geschenkartikel für Küche und Haus**  
finden Sie in großer Auswahl  
bei billigsten Preisen bei  
**ADOLF STICHS**  
Gutenbergplatz

**Gallensteine**  
Naturheilpraxis Welherfeld  
Neckarstr. 17      Telefon 5328

**Wäsche-Nähen und Ausbessern**  
übernimmt  
Evang. Institut für Textilien  
Marie-Hilfstr. 29      Telefon 5157

**Wein**  
Zu **Silvester!**  
Ia. Hambacher Rotwein per Ltr. 65 Pfg.  
Feinster Wermutwein Ltr. 70 Pfg.  
Schaumweine besonders billig, steuerfrei  
Rum, Arrac, Weinbrand & Liköre,  
Süd- & Dessertweine,  
12 Apostelwein

Zur **Glühweinbereitung!**  
Nur vom **Spezialhaus**  
**Adam Disson**  
Kreuzstr. 18      Tel. 3167  
Filialen: Lessingstraße 6  
Durlach: Rappenstr. 2, Tel. 169  
Lieferung frei Haus!

**Verlobungs- Vermählungs-Anzeigen**  
**Glückwunschkarten**  
**Besuchskarten**  
erhalten Sie schnell in guter Ausführung bei der  
**Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6**

### Mütterchulungskurs.

Im Rahmen des badischen Mütterdienstwerkes beginnt im Haus der Gesundheit in Karlsruhe am Dienstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, der nächste Mütterchulungskurs. Alle Frauen und jungen Mädchen sollten sich eine Gelegenheit benützen, um sich für ihren schönsten Beruf, den Mutterberuf, vorzubereiten. In 12 Doppelstunden werden die wichtigsten Aufgaben der deutschen Frau und Mutter, Fragen der Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes, der Vorbeugung vor Kinderkrankheiten und der Kindererziehung eingehend besprochen. Die theoretischen Fächer werden durch praktische Anleitungen ergänzt. Außerdem besteht für die Kursteilnehmerinnen die Möglichkeit, in der Säuglingskrippe und im Kindergarten des Hauses der Gesundheit praktische Erfahrungen zu sammeln. Anmeldungen nimmt das Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 1 (Telefon 6580), entgegen.

### Tages-Anzeiger.

30. Dez. bis 1. Jan., Jungmännerwerk Eichenkreuz: Jahresschlusslager im Eichenkreuzheim Neujahr.

1. Jan., 1/5 Uhr, Altstadtpfarrei II: Familienabend im Stadtmissionsaal.

2. bis 5. Jan., Jungmännerwerk Eichenkreuz: Jungschlar-Winterlager im Eichenkreuzheim.

### Haus der Gesundheit.

Beginn des nächsten Mütterchulungskurses am  
**9. Januar 1934, abends 8 Uhr.**

Anmeldungen: Haus der Gesundheit Karlsruhe,  
Karl-Wilhelmstraße 1, Telefon 6580.

### Christl. Hospiz „Zum Herzog Berthold“

Adlerstraße 23/25

Sammelpunkt der Evangelischen

Neuzeitlich eingerichtete **Zimmer**

Schöne **Wirtschafts- und Gesellschaftsräume.** Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine und sonstige Getränke. Kein Trinkzwang.

Für Stammtisch- und Kaffee-Gesellschaften, Familienfeiern, Sitzungen u. dergl. besonders empfohlen.

Wer der vielgeplagten Hausfrau an Sonn- und Feiertagen das Kochen ersparen will, der komme ins Hospiz!

Zum Jahreswechsel  
die besten  
Glück- u. Segenswünsche  
**Julie Benz**  
Putzgeschäft  
Ludwig-Wilhelmstraße 2

Zum Jahreswechsel  
meiner werten  
Kundschaft,  
Freunden und  
Bekanntem die  
herzlichsten  
Glückwünsche  
**Georg Meier** Schuhmachermeister  
Auguststraße 23

**Lampenschirme**  
renoviert u. fertigt neu, künstl. in  
einfacher und eleganter Ausführung.  
**Ellisabeth Schiebach**  
Blumenstr. 7, 2 Treppen.  
Nachmittags von 2—6 Uhr.